

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 22

Artikel: Ein Velorennen ohne Autos!
Autor: Hofer, Bruno / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern: Regierungsrat Hofstetter im Clinch mit der «Tour de Suisse»

Ein Velorennen ohne Autos!

Der grüne Berner Regierungsrat Benjamin Hofstetter, seines Zeichens Polizeidirektor, sucht rechtliche Wege, den Autobegleittross der Tour de Suisse von diesem Velorennen abkoppeln zu können. Die Gemüter beginnen sich zu erregen.

Von Beruf eigentlich Tierarzt, vertritt Hofstetter seit seiner Wahl im Frühling 1986 – mit welcher er wohl selbst nicht gerechnet hatte – die Interessen des jurassischen Kantonsteils. Ge-

Von Bruno Hofer

meinsam mit Leni Robert gelang es ihm, in einem historischen zweiten Wahlgang die FDP-Vertretung aus der Berner Kantonsregierung zu katapultieren. Eine Folge der Finanzaffäre.

Seit Hofstetter da ist, erklingen die regierungsrätlichen Klänge aus dem Rathaus in einer etwas anderen Oktave. Eine rot-grüne Mehrheit macht es möglich. Vor allem in den Ohren von Autofahrern tönen die neuen Schalmeien etwas schrill.

Benjamins Coup

Neuer Coup des «Benjamin»: eine Attacke auf die Tour de Suisse. Die alljährlich stattfindende Velotour quer durch die Schweiz über alle steilen Pässe, durch alle flachen Ebenen, mit Prämiensprints, Bergpreiswertungen und Etappenankünften soll vom rauchenden und stinkenden motorisierten Begleittross abgekoppelt werden.

Die Tour de Suisse sei doch ein Velorennen, kein Autorennen, präzisiert Hofstetter und macht

damit deutlich, dass er genau weiss, worum es sich bei diesem Grossanlass handelt, der immer wieder Tausende an den Strassenrand zieht. Just weil es sich aber um ein Rad- und kein Autorennen handelt, hat Hofstetter verwaltungsintern seine Juristen hinter die Gesetzbücher gehetzt, um juristisch abzuklären, ob der Kanton die Durchfahrt für Tour-de-Suisse-Begleitfahrzeuge unterbinden könnte.

Griff an die Wurzel

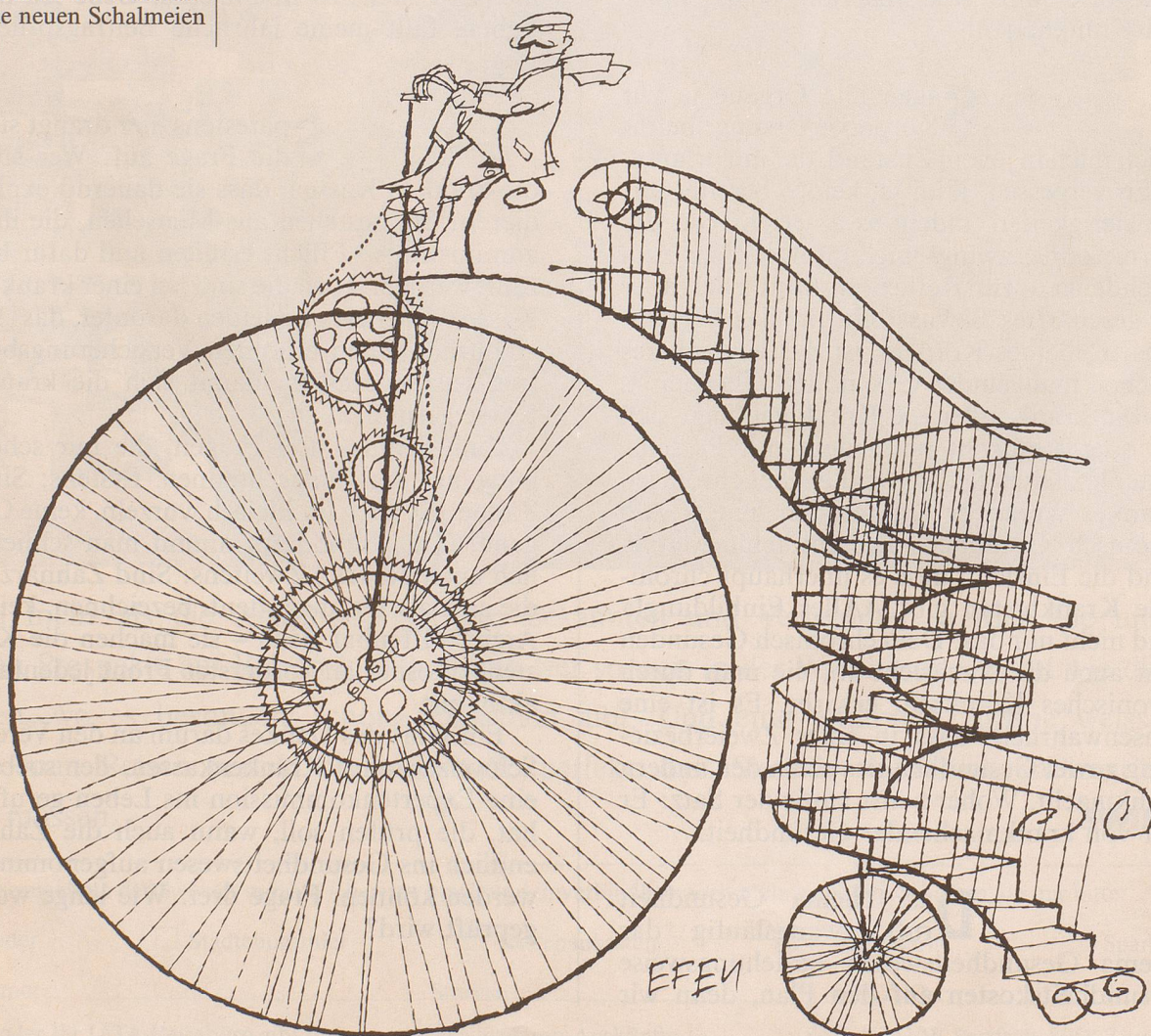
In der Tat ein revolutionärer Gedanke! Meines Wissens hat das bisher noch kein Regierungsrat in der Schweiz verlangt. Und tatsächlich ist mit diesem Benjaminschen Vorstoss das Übel an der allertiefsten Wurzel gepackt! Das ist echte Ursachenbekämp-

fung, nicht müde Symptomtherapie. Hier geht es in der Tat ums Ganze. Würde die Tour de Suisse ohne Autos abgehalten, die Wälder wären über Nacht wieder gesund. Weitblick ist das. Eingetragen gehören Hofstetter und seine Ideen ins dicke Buch, worin alle Taten grosser Schweizer für alle Ewigkeit festgehalten sind.

Und sollte dieses Buch noch nicht geschaffen sein: Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, dessen erste Seite zu bepinseln, mit der hehren Idee des Regierungsrates Hofstetter. Man kann's ja dann im Landesmuseum ausstellen.

Die neue Zeit

Denn erst jetzt ist die eigentliche Wende für den Kanton Bern gekommen. Vorgeplänkel waren alle bisherigen Stationen. Bei-



Neueste Kreativaktion von Pierre Arnold:

Verwaltungsräte nach Mass

Pierre Arnold, ehemaliger Migrosboss und heute Verwaltungsrat namhafter Firmen, hat ein Vermittlungsbüro für Verwaltungsratskollegen aufgezogen. Kunden sind Unternehmen, die sich nicht mehr mit Persönlichkeiten zufriedengeben wollen, die nur «wohlmeinend, prominent und verdient» sind.

Es war einmal eine topmoderne Computeranlage. Sie stand in Feusisberg, in der Villa des berühmtesten Computerfreaks der

Von Bruno Gideon

Schweiz, und war gefüttert mit vielen interessanten Daten über Schweizer Persönlichkeiten und Firmen.

Pierre Arnold, selbst Inhaber von unzähligen Verwaltungsratsmandaten, war auf seinen Com-

puter mächtig stolz, denn dieser unterstützte seine Bemühungen, endlich Bewegung in das schweizerische Wirtschaftsleben zu bringen. Allerdings musste Arnold in Kauf nehmen, dass sein Computer – die neueste Generation eines Kreativ-Computers – gelegentlich auch seinen eigenen Willen durchsetzte.

Eines Nachts, als Pierre Arnold nicht schlafen kann, setzt er sich vor seinen Computer, um mit ihm zu plaudern. Aber dieser hat keine Lust dazu, macht sich selbständig, und zu Arnolds grosser Verblüffung verteilt er, völlig unbelastet von schweizerischem Brauchtum und Tradition, Verwaltungsrats-Sitze, die tatsächlich für mehr Bewegung in der Schweizer Szene sorgen werden:

Emanuel Meier (Ex Alusuisse) wird zum Verwaltungsrat der Toni Molkerei befördert. Dort gibt es unbeschränkt viele flüssige Mittel.

Martha Emmenegger (Sex-Tante) nimmt als erste Frau Einsitz in den Verwaltungsrat der Alusuisse. Nach einer Sortimentserweiterung schlägt sie vor, Alusuisse in GUMMISUISSE umzutaufen.

Ulrich Kündig, Schweizerischer Fernsehpapst, wird auf einen Verwaltungsrats-Sessel der Bell AG gesetzt, weil er dort ganz nach Belieben, und ohne Schaden anzurichten, mit Würsten umgehen und selbst wursteln kann.

Helmut Hubacher, SP-Chef, wird Verwaltungsrat der Hermes Süsstoff AG. Sein erster Verbesserungsvorschlag: Assugrin wird in ASSUROT umgetauft.

Fritz Leutwiler, jetzt bei der BBC, wechselt zur Swissair, weil er sich dort glaubwürdiger mit Höhenflügen befassen kann.

Pierre A ...

... doch in dieser Sekunde zieht Pierre Arnold den Stecker, denn er will nicht noch mehr Sessel sammeln. Er geht schlafen.

Aber der Erzähler hat die Möglichkeit, den Computer nochmals kurz anlaufen zu lassen. Zu unserer grossen Überraschung lesen wir, dass er nicht «Pierre Arnold» schreiben wollte, sondern «Pierre Aubert».

Damit ziehen auch wir uns zurück, denn unser Bundespräsident ist schliesslich nach wie vor im Amt, und wir müssen uns noch etwas gedulden, bevor wir herausfinden, wofür er sich eignet.

spielsweise, als der Kanton sich gegen das Gurnigel-Bergrennen wandte; oder als er sich für 12 autofreie Sonntage beim Bund stark machte, oder als er die Frage aufwarf, ob nicht die Benzinrationierung doch geprüft werden müsste. Und auch der beabsichtigte Verzicht, beim Grauholz in der Nähe der Bundesstadt die Autobahn von vier auf sechs Spuren auszubauen, ist nur eine Nebensache.

Erst der Tour-de-Suisse-Vorstoss markiert die neue Zeit wirklich. Denn erst mit der jüngsten Äusserung beginnt der Prozess, um den es wirklich geht: den Kanton Bern von Autos freihalten. Die erste aktuelle autofreie Zone in der Schweiz. Denn eines weiss noch keiner: Hofstetter soll – dem Unvernehmen nach – noch eine zweite Studie in Auftrag gegeben haben: eine Studie für ein öffentliches Beschaffungsprogramm mit dem Zweck, die Autobahnen des Kantons Bern in öffentliche Begegnungsstätten umzuwandeln. Statt des «Ineinander» von Autoblech, wie es häufig vorkommen kann auf den Strassen, soll ein Miteinander der Menschen Platz greifen.

Es eilt!

Die Idee hat viele gute Seiten. Die Autopartei, deren brummen-de Ideen aus dem Kanton Zürich stammen, hat angekündigt, auch im Kanton Bern eine Filiale zu gründen. Für die Grünen eine echte Gefahr. Das Wählerpotential, das sich ohnehin ausschliesslich an der Urne grün gebärdet und sich ansonsten einen Deut um grüne staatliche Vorschriften kümmert (siehe Tempolimiten und Unfalltote), könnte bei Auftauchen einer Autopartei ihre tagtäglich ungrüne Politik in Bern plötzlich auch noch an der Urne manifestieren und die Autopartei wählen. Höchste Zeit deshalb für Hofstetters Vorstoss: Denn wenn im Herbst nach der Tour de Suisse keine Autos mehr in Bern verkehren, sind der Autopartei buchstäblich die Räder unter dem Hintern weggezogen.

Wiederum dem Unvernehmen nach soll Hofstetter gestern eine Delegation ins Archiv des Kantons Graubünden gesandt haben: Es sei das Dossier zu beschaffen zum Thema: «Wie Graubünden zu Beginn des Jahrhunderts das Autofahren auf seinem Territorium untersagte.»

